

Erfahrungsbericht Auslandsjahr Barcelona, UAB

In meinen 10 Monaten an der UAB (Universitat Autònoma de Barcelona) habe ich sehr wertvolle Erfahrungen sammeln können. Es gibt jede Menge zu berichten, ich versuche mich hier aber auf die wesentlichen Punkte für interessierte Auslandsstudierende zu beschränken und eine möglichst gute, vollständige, kurze und knappe Übersicht zu geben, sodass Lesende einen guten Eindruck von der Stadt, dem Uni-Leben und all den Freizeit-Möglichkeiten bekommen.

Universität – Erfahrungen an der UAB

Die UAB ist eine große Campusuni mit vielen verschiedenen Fakultäten mit verschiedenen Bibliotheken auf dem Campus, vielen Pausen-Orten (drinnen und draußen), sowie mit Sprachzentrum (für Sprachkurse – allerdings nur Catalan umsonst, Spanischkurse sind recht teuer (in meiner Zeit über 400EUR für das Semester) und daher sollte abgewogen werden ob man nicht auch in der Stadt ein gutes Angebot findet), sowie Apotheke, Ärztehaus (selber nie gebraucht, aber vorhanden) und günstigen Druck/-Kopiermöglichkeiten.

Die Kurse sind alle unterteilt in 2 Unterrichtseinheiten – *lecture* (Theorie) und *seminar* (Praxis/Anwendung) bei dem dann Mitarbeit erwünscht ist. Präsentationen werden viele gehalten, jegliche Art von mündlicher Beteiligung, manchmal auch kleine schriftliche Abgaben, etc. Jegliche Art von Abgabe, Test, Mitarbeit, Präsi etc. wird benotet und zählt als – wenn auch nur sehr kleine – Teilnote mit in die Endnote mit ein. Daher kann das System grundsätzlich viel mehr mit unserem Schulsystem als mit unserem Uni-System verglichen werden. Durch diesen Grundunterschied lernt man viel mehr kontinuierlich als wir es gewohnt sind; was als Vor- und natürlich aber auch als Nachteil gesehen werden kann. Nachteil im Sinne von für uns ungewohnten ständigen Abgaben/ Lesematerial und kleinen Aufgaben dazu, die oft auch „Homework“ genannt werden; heißt, man hat quasi jede Woche Materialien vorzubereiten für die nächste Woche, wo es bei uns im Gegenteil ja häufig eher das Nachbereiten der Vorlesung ist. Ich habe allerdings hauptsächlich Vorteile in diesem System gefunden: nachdem ich mich nach etwa einem Monat an all die kleinen Hausaufgaben gewöhnt habe, meine ersten zwei Präsentationen gehalten habe (nach über 3 Jahren, da bei uns im Studium alles andere als „normal“) und 3 kleine Essays abgegeben habe, fand ich mich in die Routine ein und habe gemerkt wie viel mehr ich „drin“ in den Themen war. Ich war viel besser vorbereitet und konnte mich dementsprechend gut in den Seminaren einbringen. Hier ist nicht nur Wissen gefragt, sondern sind die Professoren sehr offen für offene Debates; jeder der will bringt seine Meinung ein und es gibt oft kein richtig oder falsch (was natürlich sehr auf das jeweilige Fach ankommt); generell gilt aber, *Einbringen, Mitdenken, Dabeisein* ist nicht alles aber schon ein Großteil. Dieses für uns gesehene Schulsystem, welches wie bereits gesagt, für mich zu Beginn sehr ungewohnt war und auch etwas „nervig“, da ich ja auch die Stadt erkunden wollte und Sachen unternehmen wollte, hat sich nach und nach eingespielt und es hat viel mehr Spaß gemacht zur Uni zu fahren und sich einbringen zu können weil durch die Diskussionen, die eigene Meinung etc. das aktive Mitdenken und auch die selbständige Vor- und Nachbereitung viel mehr Freude gebracht hat als ich es von vielen Freunden und mir selbst im Deutschen System kenne. Der Austausch zwischen den Studierenden aber auch mit den Professoren ist großgeschrieben, währenddessen es in Deutschland oft eher unterdrückt wird (hier kommt es natürlich wieder sehr auf das jeweilige Studium an, und natürlich auch auf das eigene Lern-Engagement sowie das individuelle Sozialinteresse zu Studierenden und Lehrenden). Generell kann ich sagen, dass

ich nach der gewissen Eingewöhnungszeit sehr viel Freude gefunden habe, an der UAB zu studieren. Man tauscht sich mit anderen Erasmus und internationalen Studierenden aus, bekommt viele verschiedene Eindrücke und wird zudem (aller meistens) von den Professoren unterstützt (sei es im persönlichen Gespräch oder schnelle Rückmeldung per E-Mail). An der *Facultat de Dret* (Fakultät für Rechtswissenschaften), welche gerade erst dieses Semester als wohl beste Rechtsfakultät in Spanien ausgezeichnet worden ist, sind selbst die Fach-Spezialisten (Professoren, Doktoranten etc.) meist auf einer Augenhöhe und immer bereit auch Meinungen und Anregungen der Studierenden anzunehmen. Insgesamt fühlt man sich sehr wohl am Campus, internationale Studierende sind viele vor Ort, daher ist es ganz normal kein Catalan sprechen zu können, auch wenn die Kaffee-Lady in der großen Mensa trotzdem darauf besteht, dass der Kaffee auf Catalan bestellt wird (ja, manche Catalan sind sehr stolz und antworten dir auf einen spanischen Versuch trotzdem auf Catalan :D).

Wohnen – Uni-Wohnheim vs. Stadt

Wichtig zu wissen, ist dass die UAB außerhalb von Barcelona city ist! Mit dem Zug vom Placa Catalunya (centraler Platz in Barcelona) sind es nur 35 Minuten, aber wenn man die Strecke jeden Tag auf sich nehmen muss, kann es natürlich auch recht viel sein. In meinem zweiten Semester habe ich überlegt zur „Vila Universitaria“ umzuziehen, da dieses Studentenwohnheim mit vielen internationals nur ungefähr 10 Fußminuten entfernt vom Campus ist. Allerdings habe ich mich auf Grund von Erfahrungen von Freunden aus dem ersten Semester dagegen entschieden. Die Meinungen zur „Vila“ sind sehr unterschiedlich. Zusammengefasst hat man definitiv den großen Vorteil direkt an der Uni zu leben, länger schlafen zu können, und nicht zwangsweise jeden Tag 1-2 Stunden in Metro/ Zug zu sitzen. Allerdings war letzteres für meine meisten Freunde trotzdem der Fall, da sie dann den gleichen Weg auf sich genommen haben, um mit uns in der Stadt auszugehen (Bar, Club, Restaurant) oder um nach der Uni mit zum Strand zu kommen etc. Das Leben an der Vila (am Campus) wirkte immer ganz nett, wobei es wie immer natürlich darauf ankommt wie viel Glück man mit seinen Mitbewohnern hat (und besonders dem Zimmergenossen – ja, wie wir aus US-Filmen kennen, sind die meisten Zimmer mit zwei Betten ausgestattet; und soweit ich weiß, lernt man seinen Roomie auch vorher nicht kennen. Ich habe hierbei von sehr guten bis hin zu eher nicht so angenehmen Erfahrungen gehört. Wie ich schon erwähnt habe, habe ich mich allerdings entschieden in der Stadt zu wohnen, mit welcher Entscheidung ich jetzt im Nachhinein auch sehr glücklich bin. Letztendlich kommt es aber wohl wieder auf jeden selbst an, ob man nun lieber zur Uni einen längeren Weg hat, und dafür zentral wohnt, oder ob man dicht am Unigeschehen lebt und dafür immer in die Stadt fahren muss. Ein interessanter Punkt könnte auch noch die Kosten darstellen. In der Stadt zahlt man gut zwischen 450 und 600 EUR. Dabei kann ich empfehlen auch selber zu suchen und sich nicht unbedingt auf Spotahome oder ähnliche Internetseiten zu verlassen. Einiges ging gut, ich hatte allerdings auch ziemlich gruselige Stories von Freunden, die dann nach 2 Monaten noch ausgezogen und ihre Kautions verloren haben. Allerdings gibt es auch scam-Geschichten bei Privatstories... ja, die Wohnungssuche ist nicht ganz einfach. Ich kann nur empfehlen vor Ort zu suchen, um persönlich den Vermieter und/oder die Mitbewohner kennenzulernen und den Zustand der Wohnung/des Zimmers zu checken. Und wenn man sich, doch sicherer fühlt schon im Voraus etwas zu suchen, auf keinen Fall hohe Beträge zu überweisen, sondern immer lieber einmal mehr skeptisch zu sein als zu wenig. Wenn man die Zeit hat, ist es super sich 1-2 Wochen vor Uni-Beginn ein Airbnb oder Hostel zu buchen und

vor Ort dann bei Idealista oder Badi-App nach WG-Zimmern zu gucken. Von allen die das gemacht haben, lief alles gut. Ich selbst hatte auch großes Glück mit meiner WG, nahe Sagrada Familia, mit sehr netten Mitbewohnern und einer tollen Lage. Freunde von mir wohnten in Eixample, Gracia und Gothic – alle drei auch sehr zu empfehlen. Wenn auf der Suche die niedrigen Preise in El Raval locken, vorsichtig sein! Bekannt als das gefährlichste Viertel, passiert vergleichsweise wenig, allerdings sind die Gassen wirklich gruselig nachts und BCN locals raten ab dort alleine zu sein! Ansonsten ist Barcelona wirklich nicht gefährlich. Klar, die bekannten Diebstähle sind keine Märchen. Die kleinkriminelle Szene ist groß, besonders Handys und Portemonnaies sollten immer gut verpackt in einer vorne getragenen, geschlossenen Tasche sein und vor allem in den typischen Touri-Plätzen sowie beim Feiern und am Strand besonders drauf Acht gegeben oder wenn es geht, sogar direkt zuhause gelassen werden. Viele Freunde haben ihre (neuen) iPhones gestohlen bekommen, wenn man aber sehr achtsam ist, ist das natürlich kein muss (kam allerdings wirklich oft vor); daher noch besser: wenn man noch ein altes Handy zuhause rumliegen hat, empfehle ich dieses zu nehmen!

Freizeit/ Aktivitäten

Wie wahrscheinlich bekannt: Barcelona ist bunt in allen Bereichen und hat alles zu bieten was das Herz begehrt. Bars, Restaurants an jeder Ecke, jegliche internationale Küchen zu finden; Clubs und Festivals, soweit das Auge reicht und Strand und die nahen Berge für Entspannungszeit.

Ob mit Erasmus-Trips oder selbstorganisiert mit Freunden, gibt es tolle Orte in der Gegend zu entdecken. Die Pyrenäen sind nur 2-3 Stunden nördlich; schöne Buchten an der Costa Brava und Schnellzüge (in nur 2 ½ Stunden) nach Madrid oder Valencia. Doch wirklich raus aus Barcelona muss man nicht. Es gibt hier so viel zu sehen, von den typischen Touri-Attraktionen bis hin zu draußen-Sportkursen im Park oder öffentlichen Tanzveranstaltungen am Strand, ... Das Erasmus-Network ist riesig! Man kann also gar nicht keine Leute kennenlernen und man hat immer die Möglichkeit sich für Trips anzumelden und so neue Freunde zu finden oder auch mit bereits gefundenen Freunden die Gegend zu erkunden. Es gibt jedes Wochenende irgendwelche Trips, von denen man immer Bescheid bekommt, aber auch organisierte Abende in Bars, reduzierter Eintritt in Clubs und noch so viel mehr!

Man trifft auf alle möglichen Nationalitäten, ob an der Uni oder im Alltag. Die Spanier sind offen und kommunikationsfreudig; und da das Wetter so gut wie immer toll ist, verbringt man viel Zeit draußen und trifft automatisch immer auf neue Leute sowie neue Aktivitäts-Möglichkeiten.

FAZIT

Alles in allem hatte ich tolle 10 Monate hier. Ich musste 60 Credits erbringen, daher wohl auch mehr Uni-Aufwand als 99% der restlichen Erasmus Studierenden, die ich hier kennengelernt habe und dennoch hatte ich eine sehr ausgeglichene Uni-Zeit; mit Study-sessions am Strand oder im Café, Lerngruppen an der Uni, Freunde in der Stadt, und rundum einem aufregenden, lern-intensiven, aber auch lustigen und teilweise auch mal mehr, mal weniger partyreichem Auslandsaufenthalt. Die sommerliche Stimmung durch sonnenreiche Tage und vielen netten internationalen Begegnungen ist toll für alle die unterschiedlichen Kulturen kennenlernen wollen und eine kleine Großstadt mit viel Sonne und Meer in vollen Zügen genießen wollen.